
Das Marie Heim-Vögtlin-Programm in den Jahren 1991–2002

Evaluationsbericht

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Ausgangslage	7
1.1 Zum Marie Heim-Vögtlin-Programm	7
1.2 Ziel der Evaluation und Vorgehen	8
1.3 Rücklauf	9
2. Auswertung	10
2.1 Die aktuelle Lebenssituation der befragten Beitragsempfängerinnen	10
2.1.1 Akademischer Grad	10
2.1.2 Familiensituation	10
2.1.3 Aktuelle Erwerbssituation	11
2.2 Situation bei Einreichung des Gesuchs	13
2.2.1 Akademischer Grad	13
2.2.2 Erwerbssituation	13
2.2.3 Familiensituation und Gründe für das Gesuch	13
2.2.4 Ziele der Programmteilnahme	14
2.3 Beurteilung des Programms	15
2.3.1 Persönliche Zielerreichung	15
2.3.2 Weiterbeschäftigung nach dem MHV-Beitrag	15
2.3.3 Einschätzung des Nutzens des Programms	16
2.4 Verbesserungsvorschläge	17
2.4.1 Weitere Frauenförderungsangebote	18
2.4.2 Bemerkungen	18
2.5 Bedingungen und Kriterien für den Erfolg des Programms	19
2.5.1 Beitragsdauer	19
2.5.2 Akademischer Grad	20
2.5.3 Art des Ziels	20
3. Zusammenfassung und Fazit	21
4. Anhang	22
Fragebogen zur Evaluation des Marie Heim-Vögtlin-Programms	23
A. Fragen zu Ihrer aktuellen Situation	23
B. Fragen zur Situation bei Einreichung des Gesuchs für einen MHV-Beitrag	24
C. Beurteilung des MHV-Beitrages	25

Vorwort

In den letzten Jahren sind spezifische Frauenförderungsmassnahmen immer mehr in Bedrängnis geraten. Die Gründe dafür sind vielfältig. Die zunehmend härteren Verteilungskämpfe um finanzielle Ressourcen sind eine Seite. Die andere Seite ist eine Verschiebung in der Gleichstellungsarbeit allgemein. Tendenziell ist ein Abrücken vom Gedanken der spezifischen Frauenförderung zu beobachten. Dafür werden vor allem zwei Argumente ins Feld geführt:

- Spezielle Frauenförderung stigmatisiert die Frauen. Die Förderung sollte deshalb im „normalen“ Rahmen geschehen.
- Frauen brauchen keine spezielle Förderung, sondern es sind die Strukturen, die verändert werden müssen.

Auch in der Gleichstellungskommission des Schweizerischen Nationalfonds wurde die Diskussion geführt, welche Förderungsmassnahmen für Frauen sinnvoll sind und ob längerfristig Strukturen zu Gunsten beider Geschlechter verändert werden müssen. Nicht zuletzt deshalb, weil man bestehende Geschlechterrollen, welche Ungleichheiten fördern, nicht zementieren will. So sollen zum Beispiel Frauen auch als Wissenschaftlerinnen nicht einseitig auf ihre Mutterrolle fixiert werden, indem man ihnen spezielle Erziehungsboni gibt.

Einig ist sich die Gleichstellungskommission jedoch über die Weiterführung des einzigen Frauenförderungsprogramms im SNF – das Marie Heim-Vögtlin-Programm (MHV-Programm).

Dass der SNF damit richtig liegt, zeigt die 2005 durchgeführte Evaluation des MHV-Programms über die Jahre 1991-2002. Das Programm zur Unterstützung von Wissenschaftlerinnen mit familienbedingter Karriereverzögerung ist gemäss der Studie sehr erfolgreich und hat seine Ziele erreicht:

86% der geförderten Frauen sind nach Ablauf ihres MHV-Beitrages beruflich aktiv geblieben, 64% davon an einer Universität oder Fachhochschule. Die in der Evaluation durch die Befragten angegebenen Verbesserungsmöglichkeiten wurden mit dem seit 2003 geltenden MHV-Reglement bereits weitgehend umgesetzt. Die Verbesserungen reichen von einem stärkeren Einbezug des Gastinstitutes, über bessere Bekanntmachung des Programms durch den SNF an den Hochschulen bis hin zu einer Möglichkeit sich als aktuelle und ehemalige MHV-Beitragsempfängerin vernetzen zu können. Letzteres ist mittlerweile durch das MHV-Networking möglich, welches der SNF in Zusammenarbeit mit dem Portal *Gender Campus* realisiert. Der *Tag der Forschung* des SNF erhöht, nebst gezielten Vorträgen an den Hochschulen, ebenfalls den Bekanntheitsgrad des MHV-Programms. Die hohen Gesuchszahlen untermauern zudem die Wichtigkeit des MHV-Programms als einziges Frauenförderungsprogramm des SNF auch für die Zukunft.

Maya Widmer
Gleichstellungsbeauftragte
Forschungsförderung, SNF

Susanne Matuschek
Verantwortliche
MHV-Programm, SNF

1. Ausgangslage

Im März 2005 erteilte mir der SNF den Auftrag, das Marie Heim-Vögtlin-Programm¹ für die Jahre 1991 – 2002 mit einer Umfrage bei den Beitragsempfängerinnen zu evaluieren und über die Ergebnisse Bericht zu erstatten. Im vorliegenden Dokument wird zunächst das gewählte Vorgehen aufgezeigt, danach werden die Resultate der Umfrage im Detail dargestellt und kommentiert und zum Schluss folgen eine Zusammenfassung und ein Fazit.

1.1 Zum Marie Heim-Vögtlin-Programm

In der zu evaluierenden Phase richtete sich das Marie Heim-Vögtlin (MHV)-Programm an Medizinerinnen und Biologinnen sowie Mathematikerinnen, Natur- und Ingenieurwissenschaftlerinnen mit Diplom oder Doktorat, die «nach einem meist familiär bedingten Unterbruch ihrer wissenschaftlichen Arbeiten oder nach stark reduzierter Tätigkeit ihren Beruf wieder aufnehmen wollen»². Ziel des Programms war und ist es, den Teilnehmerinnen eine Unterstützung zur Durchführung einer Forschungsarbeit zu gewähren, um ihnen so den Wiedereinstieg zu ermöglichen und ihre Laufbahnchancen zu wahren bzw. zu verbessern.

Die Unterstützung wurde zu Beginn der untersuchten Periode gemäss Reglement für drei bis maximal fünf Jahre, ab 1992 in der Regel für 1½ Jahre mit der Möglichkeit zur Verlängerung auf drei Jahre gewährt. Die Bewerberinnen sollten nicht älter als 45 sein und mussten einen Arbeitsplatz an einem Gastinstitut haben. Der Beschäftigungsgrad sollte mindestens 50% betragen. Der Beitrag war für den persönlichen Lebensunterhalt bestimmt und umfasste keine Forschungskosten. Für die Höhe des MHV-Beitrags galten die üblichen Ansätze für Doktorandinnen bzw. wissenschaftliche Assistentinnen. Kosten für die Kinderbetreuung konnten in der untersuchten Periode nur von allein erziehenden Müttern geltend gemacht werden.³

Die Bewerberinnen mussten unter anderem eine Beschreibung ihres Forschungsprojektes und eine Begründung für ihre Karrierebeeinträchtigung einreichen. Die Auswahl der Beitragsempfängerinnen erfolgte in einem zweistufigen Verfahren, rund 30% der Gesuche waren erfolgreich.

¹ In Erinnerung an die erste Schweizer Ärztin Marie Heim-Vögtlin (1845-1916)

² Ausschreibungstext von 1994. Die Formulierungen variieren von Jahr zu Jahr etwas, der Sinn bleibt jedoch in etwa derselbe.

³ Seit 2003 sind folgende Neuerungen in Kraft: Es können Beiträge für 2 Jahre mit Verlängerung um 2 Jahre beantragt werden. Wissenschaftlerinnen aller Disziplinen sind zugelassen, bei den Sozial- und Geisteswissenschaften allerdings nur Doktorandinnen (keine Postdocs). Es können Betreuungszulagen in der Höhe der effektiven Kinderbetreuungskosten geltend gemacht werden. Bei einer Geburt wird ein viermonatiger bezahlter Urlaub gewährt. Neu können auch Beiträge an Kosten für eine Kongressteilnahme und für Anschaffungen und Verbrauchsmaterial ausgerichtet werden. Die Altersgrenze ist aufgehoben. Die Gastinstitution muss neben einer Arbeitsplatzzusicherung auch bekannt geben, ob sie die Beitragsempfängerin nach Ablauf der Beitragszeit voraussichtlich beschäftigen kann.

1.2 Ziel der Evaluation und Vorgehen

Mit Hilfe einer Befragung der ehemaligen Beitragsempfängerinnen der Jahre 1991 – 2002 sollte geklärt werden, wo die Frauen heute stehen, welche Tätigkeiten in welchen Stellungen sie ausüben und vor allem inwiefern der MHV-Beitrag aus ihrer heutigen Sicht für ihre berufliche und persönliche Entwicklung von Nutzen war.

Zur Untersuchung dieser Fragen wurde eine schriftliche Befragung mittels Fragebogen durchgeführt. Um möglichst viele Antworten zu erhalten, sollte der Fragebogen übersichtlich gestaltet und mit wenig Aufwand auszufüllen sein.

Der in diesem Sinn entwickelte Fragebogen⁴ beschränkt sich auf drei Seiten und umfasst die folgenden drei Teile:

1. Aktuelle berufliche und familiäre Situation (akademischer Grad, Zivilstand, Kinder, Tätigkeit, Stellung, Beschäftigungsumfang, Arbeitsvertrag)
2. Situation bei Einreichung des Gesuchs (Abschluss, Anstellung, Beschäftigungsgrad, Grund für Gesuch, persönliches Ziel des MHV-Beitrags)
3. Beurteilung des MHV-Beitrags (Zielerreichung, Weiterbeschäftigung, Einschätzung des Nutzens, Verbesserungsvorschläge)

Die meisten Fragen wurden als geschlossene Fragen konzipiert, jedoch immer mit der Möglichkeit, neben den Antwortvorgaben noch zusätzliche Angaben und Erklärungen zu machen.

Um den Aufwand für Druck und Versand des Fragebogens möglichst gering zu halten, wurde die Befragung in Absprache mit dem Auftraggeber per e-mail mit einem elektronischen Formular durchgeführt. Fragebogen und Begleitbrief wurden auf Französisch übersetzt. Die Befragten erhielten den Fragebogen in der Sprache, in der sie das MHV-Gesuch eingereicht hatten.

Eine Liste mit Namen und Adressen der Beitragsempfängerinnen bei Einreichung des Gesuchs sowie weiteren Angaben (wie Sprache, gastgebende Forschungsinstitution, MitgesuchstellerInnen, Dauer und Höhe der Beiträge usw.) wurde vom SNF zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe von Internetrecherchen und elektronischem Telefonverzeichnis mussten zuerst die aktuellen Adressen der ehemaligen Programmteilnehmerinnen ermittelt werden. Mitte Mai 2005 wurde dann der Fragebogen verschickt zusammen mit einem Begleitbrief und der Bitte, das ausgefüllte Formular bis Ende Monat zurückzuschicken. Anfang Juni erhielten alle Frauen, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht geantwortet hatten, ein Erinnerungsmail.

⁴ Vgl. Anhang

1.3 Rücklauf

Die Liste der Beitragsempfängerinnen aus den Jahren 1991 bis 2002 umfasst 154 Frauen.⁵ Bei 37 von ihnen konnte trotz einigem Rechercheaufwand (neben Internet- und ETV-Recherche auch Nachfrage bei den gastgebenden Institutionen bzw. den MitgesuchstellerInnen usw.) keine aktuelle Post- oder Mailadresse ausfindig gemacht werden. Insgesamt wurden 117 Frauen über mail (111) oder per Post (6) kontaktiert. Davon haben 92 Frauen einen ausgefüllten Fragebogen zurückgesandt. Vier gaben an, sie hätten ihre Programmteilnahme abgebrochen oder zurückgezogen und bereits gesprochene Beiträge (teilweise) zurückgegeben, weil sich ihre Situation so verändert habe, dass sie die Anforderungen nicht erfüllen konnten. Zwei meldeten, sie hätten im Moment keine Zeit, den Fragebogen auszufüllen (Umzug, viel unterwegs). Und 19 Frauen haben auf die Anfrage gar nicht reagiert. Damit haben 60% aller Teilnehmerinnen der fraglichen Jahre an der Umfrage teilgenommen, der Rücklauf bei den effektiv ausfindig gemachten und angeschriebenen Frauen beträgt beinahe 80% und kann als sehr hoch bezeichnet werden. Dies ist sicher auch dem Umstand zuzuschreiben, dass sich die Frauen als Beitragsempfängerinnen gegenüber dem SNF als Geldgeber in gewisser Weise verpflichtet fühlen. Der hohe Rücklauf ist aber auch eine gewisse Garantie dafür, dass die Antwortenden für die Gesamtheit der Programmteilnehmerinnen der fraglichen Zeit repräsentativ sind.

Total Beitragsempfängerinnen 1991 – 2002	154	100.0%	
davon nicht auffindbar	37	24.0%	
angeschrieben	117	76.0%	100.0%
Programm abgebrochen	4	2.6%	3.4%
keine Antwort	19	12.3%	16.2%
keine Zeit	2	1.3%	1.7%
verwendbare Fragebogen / Rücklauf	92	59.7%	78.6%

Bei den nicht auffindbaren Frauen handelt es sich zu einem Teil um Ausländerinnen, die vermutlich in ihre Heimat zurückgekehrt sind oder sich in einem andern Land aufhalten, und zu einem andern Teil um Schweizerinnen, die ins Ausland gezogen sind.

In der Gesamtmenge der Beitragsempfängerinnen sind 64 Ausländerinnen und 90 Schweizerinnen, was einem Ausländerinnenanteil von 41.6% entspricht. Den Fragebogen beantwortet haben 41 Ausländerinnen (44.6%) und 51 Schweizerinnen. Die Antwortquote der Ausländerinnen ist damit etwas höher (64%) als jene der Schweizerinnen (56.7%).

Von den 92 antwortenden Frauen haben 37 ihr Gesuch bei der Abteilung II (Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften) und 55 bei der Abteilung III (Biologie und Medizin) eingereicht. Die Antwortquote bei den Beitragsempfängerinnen der Abteilung II ist mit 68.5% höher als jene in der Abteilung III mit 54.5%. Die Biologinnen und Medizinerinnen sind also in der Stichprobe leicht untervertreten.

⁵ Darunter finden sich auch einzelne Frauen, deren Beitrag erst im Jahr 2003 zu laufen begann, deren Gesuch jedoch 2002 nach dem damaligen Reglement bewilligt wurde. Eine Frau, deren Beitragszeit erst im Oktober 2004 zu laufen begonnen hatte, wurde hingegen nicht einbezogen.

2. Auswertung

Die 92 in die Auswertung einbezogenen Frauen haben aus dem MHV-Programm Beiträge für durchschnittlich 27 Monate erhalten. Die kürzeste Beitragszeit betrug zwei Monate, die längste 60 Monate einschliesslich Verlängerung.⁶

2.1 Die aktuelle Lebenssituation der befragten Beitrags-empfängerinnen

2.1.1 Akademischer Grad

Akademischer Titel	Anzahl	Prozent
Lizentiat/Diplom	8	8.7
Doktorat	78	84.8
Habilitation, Professur*	6	6.5
Total	92	100.0

*incl. SNF-Förderungsprof. Assistenzprof.

Rund 85% der befragten Frauen verfügen über einen Dokortitel, sechs Frauen sind habilitiert bzw. haben eine Professur, eine Assistenzprofessur oder eine SNF-Förderungsprofessur. Nur acht Frauen verfügen lediglich über ein Lizentiat oder Diplom, drei davon bezeichnen sich in der Frage nach der Erwerbstätigkeit (vgl. nachfolgend unter 2.1.3 als Doktorandinnen).

2.1.2 Familiensituation

Zivilstand	Anzahl	Prozent
ledig	3	3.3
verheiratet	80	87.0
geschieden	3	3.3
verwitwet	2	2.2
im Konkubinat	2	2.2
keine Antwort	2	2.2
Total	92	100.0

Der weitaus grösste Teil der Frauen (87%) ist verheiratet, 96% haben Kinder. Die vier Frauen ohne Kinder sind alle verheiratet und die drei ledigen Frauen sind alle Mütter. Somit haben alle antwortenden Frauen Familie (Mann und/oder Kinder).

Kinder	Anzahl Frauen	Prozent	Anzahl Kinder
keine Kinder	4	4.3	0
ein Kind	23	25.0	23
zwei Kinder	39	42.4	78
drei Kinder	22	23.9	66
vier Kinder	4	4.3	16
Total	92	100.0	183

⁶ Obwohl die maximale Beitragsdauer einschliesslich Verlängerung seit 1992 bei in der Regel 36 Monaten liegt, haben zahlreiche Teilnehmerinnen während mehr als drei Jahren, drei sogar während über 50 Monaten Beiträge bezogen.

Die 92 Frauen haben zusammen 183 Kinder, ein weiteres Kind war zur Zeit der Umfrage unterwegs. Das entspricht genau zwei Kindern pro Frau. Der grösste Teil der Frauen (42%) hat denn auch zwei Kinder, immerhin fast ein Viertel hat drei Kinder und weitere vier Frauen haben sogar vier Kinder.

Diese Zahlen zeigen, dass es sich bei den (antwortenden) Beitragsempfängerinnen des MHV-Programms nicht um einen repräsentativen Querschnitt der Akademikerinnen in der Schweiz handelt (deren Geburtenrate bekanntlich noch niedriger ist als beim Durchschnitt der Frauen), sondern um einen speziellen Ausschnitt, auf den das Programm ja auch zugeschnitten ist.

Alter des jüngsten Kindes	Anzahl Frauen	Prozent
unter 7	30	32.6
obl. Schule	40	43.5
über 15	17	18.5
keine Antwort	1	1.1
kein Kinder	4	4.3
Total	92	100.0

Aktuell haben noch rund ein Drittel der Frauen Kinder im Vorschulalter, beim grösseren Teil ist das jüngste Kind bereits in der Schule und bei 17 Frauen sind die Kinder älter als 15.

2.1.3 Aktuelle Erwerbssituation

Erwerbssituation		Anzahl	Prozent
angestellt bei:	UNI/ETH	46	50.0
	FH	5	5.4
	anderer öff. AG	15	16.3
	Privatwirtschaft	9	9.8
	Stiftung, Fachinstitut	7	7.6
selbständig		6	6.5
nicht erwerbstätig		4	4.3
erwerbslos		2	2.2
in Ausbildung		1	1.1
Total*		95	103.3

*einzelne Frauen haben zwei oder mehr Teilzeitanstellungen

Bei der Erwerbstätigkeit zeigt sich folgendes Bild: Sieben Frauen sind nicht erwerbstätig, zwei davon arbeitslos und eine in Ausbildung. Der Rest (über 90%) übt eine Erwerbstätigkeit aus. Die Hälfte hat eine Stelle an der Uni oder ETH, nur 5% arbeiten an einer Fachhochschule; weitere 16% sind bei der öffentlichen Hand angestellt, rund 18% haben eine Stelle in der Privatwirtschaft oder bei einer Stiftung bzw. einem Fachinstitut. Selbständig – v.a. in eigener Praxis oder kleiner (Beratungs-)Firma – arbeiten sechs Frauen. Bei einzelnen Frauen setzt sich ihre gegenwärtige Erwerbstätigkeit aus zwei oder gar mehr teilzeitlichen Anstellungen zusammen, meist sind es Lehrtätigkeiten an Hochschulen oder Gymnasien/Berufsschulen.

Beschäftigungsgrad	Anzahl	Prozent
90 – 100% und mehr	33	35.9
50 – 89%	48	52.2
5 – 50%	5	5.4
nicht erwerbstätig	6	6.5
Total	92	100.0

Die Mehrheit der Frauen (58%) gibt an, teilzeitlich beschäftigt zu sein, wobei kleine Pensen von weniger als 50% selten sind. Immerhin 36% der Antworten haben eine volle Stelle inne.

Zuordnung der Tätigkeit	Anzahl	Prozent
Forschung und Entw.	52	56.5
Lehre	3	3.3
Forschung und Lehre	15	16.3
klinische Arbeit	6	6.5
Administration	11	12.0
Beratung oder andere Dienstleistung	3	3.3
Journalismus/Kommunikation	2	2.2
nicht erwerbstätig	6	6.5
Total*	98	106.6

*einzelne Mehrfachantworten

Von den 98 angegebenen Tätigkeiten werden gut die Hälfte der Forschung und Entwicklung zugeordnet, weitere 16% beinhalten sowohl Forschung als auch Lehre. Lediglich drei Frauen geben Tätigkeiten an, die ausschliesslich dem Bereich der Lehre / Ausbildung zugerechnet werden. 12% der Befragten arbeiten in einer Verwaltung, 6% sind (unter anderem) in der klinischen Medizin tätig. Weitere von einzelnen Frauen genannte Bereiche sind Beratung oder ähnliche Dienstleistungen sowie Kommunikation.

Arbeitsvertrag	Anzahl	Prozent
befristet	42	45.7
unbefristet	37	40.2
kein Vertrag (weil selbständig oder nicht erwerbstätig)	13	14.1
Total	92	100.0

Von den 79 Frauen mit einem Arbeitsvertrag haben etwas mehr als die Hälfte (42) einen befristeten Vertrag. Diese Verträge laufen grösstenteils dieses oder nächstes Jahr aus, nur wenige haben zurzeit einen Vertrag, der noch über mehrere Jahre läuft.

Zusammengefasst lässt sich die aktuelle Lebenssituation der ehemaligen MHV-Beitragsempfängerinnen wie folgt beschreiben: Es sind in der überwiegenden Mehrheit Frauen mit Familienpflichten, die grösstenteils über einen Dokortitel verfügen und halbtags bis vollzeitlich in der Forschung, seltener in der Lehre oder klinisch tätig sind.

2.2 Situation bei Einreichung des Gesuchs

2.2.1 Akademischer Grad

Grad bei Einreichung	Anzahl	Prozent
Lizentiat / Diplom	17	18.5
Doktorat	75	81.5

Zum Zeitpunkt der Gesuchseinreichung verfügten bereits mehr als vier Fünftel der Teilnehmerinnen über ein Doktorat.

2.2.2 Erwerbssituation

Beschäftigungsgrad	Anzahl	Prozent
keine Beschäftigung	37	40.2
90 – 100%	28	30.4
50 – 89%	19	20.7
unter 50%	7	7.6
keine Angabe	1	1.1
Total	92	100.0

40% hatten zu jener Zeit keine Stelle, eine volle Stelle hatten 30% inne, die restlichen rund 30% waren teilzeitlich beschäftigt, wobei auch damals nur ein kleiner Teil ein Pensum unter 50% hatte.

Die allermeisten Frauen, die damals eine Beschäftigung hatten, geben an, als Postdoc, Assistentin, wissenschaftliche Mitarbeiterin oder ähnliches gearbeitet zu haben. Immerhin acht Frauen waren bereits in leitender Stellung, als Klinikleiterin, Oberassistentin, Projektleiterin usw.

2.2.3 Familiensituation und Gründe für das Gesuch

Familienpflichten	Anzahl	Prozent
Kinder unter 7 J.	67	72.8
Schulkinder	13	14.1
andere Familienpflichten	1	1.1
keine Familienpflichten	11	12.0
Total	92	100.0

Fast drei Viertel der Beitragsempfängerinnen hatten bei Einreichung des Gesuchs Kinder unter sieben Jahren, weitere 15% hatten grössere Kinder oder andere Familienpflichten (Pflege von Eltern). Nur elf Frauen geben an, damals keine familialen Betreuungsaufgaben gehabt zu haben.

Hauptgrund	Anzahl	Prozent
Mutterschaft/Familie	49	53.3
Wohnortswechsel	15	16.3
beides zusammen	10	10.9
anderer Grund	17	18.5
keine Angabe	1	1.1
Total	92	100.0

Trotz der Häufigkeit von Familienpflichten nennen nur insgesamt 59 Frauen oder 64% die Mutterschaft oder Familie als Grund für ihr Gesuch, bei zehn Frauen fielen Mutterschaft und Wohnortswechsel zusammen. 15 Frauen beantragten die Beiträge hauptsächlich wegen des Wohnortswechsels (in der Regel Rückkehr/Zuzug aus dem Ausland). Unter den anderen Gründen, die von 17 Frauen angegeben werden, finden sich mehrfach der Wunsch nach Umorientierung, nach Rückkehr in die Forschung, die Verfolgung eines konkreten Forschungsprojekts, das nicht anders finanziert werden konnte und krankheitsbedingte Unterbrüche und Einschränkungen.

2.2.4 Ziele der Programmteilnahme

Persönliches Ziel	Anzahl	Prozent
Wiedereinstieg	9	9.9
als Doktorandin	6	6.6
als Postdoktorandin	33	36.3
Forschung fortführen	32	35.2
Dissertation beginnen	7	7.7
Dissertation abschliessen	4	4.4
Habilitation machen	2	2.2
Habilitation beginnen	9	9.9
Habilitation abschliessen	2	2.2
Anderer Grund	10	11.0
Total*	114	125.4

*verschiedene Frauen gaben zwei oder drei Ziele an

Bei den persönlichen Zielen, die mit dem MHV-Beitrag verfolgt wurden, stehen der Wiedereinstieg in die Forschung, v.a. als Postdoc, und die Weiterführung einer begonnenen Forschungsarbeit im Vordergrund. 18% wollten an einer Dissertation arbeiten und immerhin fast 15% hatten eine Habilitation im Auge. Als weiteres Ziel wird von acht Frauen die Einarbeitung in ein neues Forschungsgebiet oder der Aufbau einer eigenen Forschungsgruppe genannt, zwei Frauen nennen als Ziel, teilweise in der Forschung arbeiten zu können.

Zusammenfassend lässt sich zur Situation bei Gesuchseinreichung sagen: Die meisten Beitragsempfängerinnen verfügten bereits über einen Dokortitel, sie waren in ihrer Mehrheit nicht oder teilweise erwerbstätig, hatten fast alle Familienpflichten (namentlich Kinder im Vorschulalter) und wollten in die Forschung zurückkehren oder eine Forschungsarbeit weiterführen. Eine klassische akademische Karriere mit Ziel Professur stand nur bei wenigen im Vordergrund.

2.3 Beurteilung des Programms

2.3.1 Persönliche Zielerreichung

Zielerreichung	Anzahl	Prozent
erreicht	70	76.0
nicht erreicht	11	12.0
teilweise	10	10.9
keine Antwort	1	1.1
Total	92	100.0

Im Hinblick auf die Erreichung des persönlichen Ziels wird das Programm von der überwiegenden Mehrheit der Beitragsempfängerinnen positiv beurteilt. 76% konnten ihr Ziel ganz und weitere 11% immerhin teilweise erreichen. Nur elf Frauen geben an, sie hätten ihr Ziel nicht erreicht. Als Begründung, weshalb das Ziel nicht oder nur teilweise erreicht werden konnte, schreiben drei Frauen, sie hätten die Forschung nicht sinnvoll mit der Mutterschaft kombinieren können oder es seien weitere Geburten dazwischen gekommen. Mehrere Frauen beklagen, dass die Förderung nicht nachhaltig war, weil sie danach keine Anstellung mehr hatten. Für zwei Frauen war die Beitragsdauer zu kurz, um ihr Ziel zu erreichen.

Bei ändern hat sich das Ziel im Verlauf der Arbeit verändert oder es ist ein Umzug oder eine Krankheit dazwischen gekommen.

2.3.2 Weiterbeschäftigung nach dem MHV-Beitrag

Wie ging es nach dem MHV-Beitrag weiter?

Weiterbeschäftigung nach dem MHV-Beitrag	Anzahl	Prozent
keine Weiterbeschäftigung	13	14.1
Uni/ETH	59	64.1
FH	3	3.3
andere öff. Arbeitgeber	8	8.7
Privatwirtschaft	6	6.5
anderes	6	6.5
keine Antwort	4	4.3
Total*	99	107.5

*einzelne Mehrfachantworten

13 Frauen hatten keine Beschäftigung nach Auslaufen des MHV-Beitrags, vier haben die Frage nicht beantwortet (3 davon, weil der Beitrag noch läuft oder sie ihn zurückgegeben haben). 75 Frauen geben an, weiterhin eine Stelle gehabt zu haben, wobei dies nicht immer bei der gastgebenden Institution war. (Die Frage wurde nicht so verstanden, dass nur eine Anstellung bei der gastgebenden Institution gemeint war.) Sieben Frauen geben mehrere Arbeitgeber an. Der weitaus grösste Teil arbeitete (weiterhin) an der Uni oder ETH (64%), weitere 9% bei andern öffentlichen Arbeitgebern, einzelne an Spitälern, an privaten Forschungsinstituten, bei Stiftungen oder in eigener Praxis. Sechs Frauen hatten eine Stelle in der Privatwirtschaft. An einer Fachhochschule arbeiteten nur gerade drei Frauen und dies auch nur neben einer weiteren Anstellung an Uni/ETH oder in der Privatwirtschaft.

40 Frauen geben eine Weiterbeschäftigung bis heute oder von mindestens fünf Jahren nach Beendigung des Beitrags an. (Dabei muss beachtet werden, dass manche die Frage so verstanden, ob sie seither immer eine Beschäftigung/Stelle hatten, unabhängig davon, ob es sich immer um denselben Arbeitgeber handelte oder nicht.) 16 Frauen hatten nach Beendigung des Programms eine Anstellung von ein bis zwei Jahren und vier Frauen von weniger als einem Jahr. Wie viele Frauen nach Ablauf des Programms von ihrer gastgebenden Institution weiterbeschäftigt wurden und wie lange, kann also nicht schlüssig beantwortet werden, weil die Frage zu ungenau formuliert war. Eine länger (mehr als sechs Monate) dauernde Stellenlosigkeit geben nur zwei Frauen an, wobei die eine wegen Krankheit erwerbsunfähig war.

Als Grund, weshalb sie nicht weiter beschäftigt waren, nennen fünf Frauen die fehlende Stelle bzw. Finanzierung. Zwei Frauen bezeichnen sich als zu dieser Zeit arbeitsunfähig und bei weiteren zwei Frauen fehlte oder veränderte sich die Motivation. Familiäre Gründe (Geburt oder Umzug) machen zwei Frauen geltend und weitere drei bezeichnen die Vereinbarkeit als Problem. Eine Frau beklagt sich, ihr Betreuer habe sie in ihren Karrierewünschen nicht unterstützt, weil er sich eine Mutter nicht als Professorin vorstellen konnte. Insgesamt sechs Frauen «scheitern» also (zumindest vorübergehend) am Problem der Vereinbarkeit von Familie einerseits und Beruf / Forschungstätigkeit / akademischer Laufbahn andererseits.

2.3.3 Einschätzung des Nutzens des Programms

Persönlicher Nutzen des Programms	Anzahl	Prozent
hilfreich	80	87.2
nicht hilfreich	7	7.6
unklar	3	3.3
keine Antwort	2	2.2
Total	92	100.0

87% der befragten Frauen sind der Meinung, das Programm sei für sie persönlich nützlich und hilfreich gewesen. Darunter sind auch solche, die ihr Ziel nicht oder nicht vollumfänglich erreichen konnten und/oder nach Ablauf der Beitragszeit keine Weiterbeschäftigung hatten. Solche Frauen geben als Nutzen dann z.B. Standortbestimmung oder Neuorientierung an oder auch die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und zu publizieren, was ihnen später wiederum zu gute kam. Nur sieben Frauen sind der Meinung, der MHV-Beitrag habe ihnen nichts gebracht. Die meisten von ihnen bemängeln, sie hätten sich nicht weiterentwickeln können bzw. keine Anschlussstelle gefunden (vgl. auch folgende Tabelle).

Begründung	Anzahl	Prozent
für positive Beurteilung		
Ziel erreicht	29	31.5
akad. Karriere oder heutige Stelle ermöglicht	18	19.6
Standortbestimmung/Neuorientierung ermöglicht	9	9.8
eigenständige, unabhängige Forschung ermöglicht	6	6.5
Erfahrungen, Kontakte, Publikationen ermöglicht	9	9.8
Verbleib in Forschung ermöglicht	3	3.3
TZA ermöglicht	2	2.2

für negative Beurteilung		
keine Stelle/keine Weiterentwicklung möglich	7	7.6
keine Antwort	9	9.8
Total	92	100.0

Rund ein Drittel der Frauen begründen Ihre positive Einschätzung des Programms ganz einfach damit, dass sie ihr Ziel erreichen konnten. Rund 20% geben an, es habe ihnen eine akademische Karriere bzw. die heutige Stelle ermöglicht, für weitere 10% stehen die eigenständige Forschung oder der Verbleib in der Forschung im Vordergrund. Für zwei Frauen war das Positive am Programm die Möglichkeit, teilszeitlich zu arbeiten.

Form des Nutzens	Anzahl	Prozent
Finanzierung/Lohn	9	9.8
Chance für neue Position	14	15.2
Unabhängigkeit / Zeit/ Freiheit	10	10.9
Anerkennung, Referenz	5	5.4
Qualifikation / neue Erfahrung	16	17.4
TZA / flexible Arbeitszeit	6	6.5
anderes	3	3.3
keine Antwort	29	31.5
Total	92	100.0

Die Frage, auf welche Art der MHV-Beitrag ihrer beruflichen Entwicklung genützt habe, halten offenbar rund ein Drittel der Frauen für unnötig weil selbstverständlich (Finanzierung des Lebensunterhalts?) oder bereits beantwortet und reagieren daher nicht darauf. Ein weiteres Drittel hebt die Qualifikationen und Erfahrungen hervor, die durch der MHV-Beitrag möglich wurden, sowie die Chancen für eine neue Position/Stelle, die sich daraus ergeben haben. Interessant ist auch, dass zehn Frauen auf die Unabhängigkeit und Freiheit hinweisen, die ihnen der MHV-Beitrag ermöglicht hat, und dass für sechs Frauen die Teilzeitarbeit bzw. flexible Arbeitszeit im Vordergrund steht. Bei einzelnen ist auch die Anerkennung und die Selbstsicherheit, die sie sich dank der mit dem MHV-Beitrag ermöglichten Forschungsarbeit erwerben konnten, von zentraler Bedeutung.

2.4 Verbesserungsvorschläge

Auf die Frage, wie das Programm verbessert werden könnte, antworten einige Frauen, es sei gut, so wie es ist und sie seien dem SNF sehr dankbar für die Unterstützung. Etwa die Hälfte der Frauen lässt die Frage unbeantwortet, 40 Frauen machen Verbesserungsvorschläge. Als Verbesserungen werden namentlich eine Verlängerung bzw. Flexibilisierung der MHV-Beitragsdauer (z.B. mit Unterbruchmöglichkeiten) (13 Nennungen) und eine bessere Einbindung der gastgebenden Institutionen (12 Nennungen) vorgeschlagen. Letztere sollen zu einer finanziellen Beteiligung oder zu einer Weiterbeschäftigung der Beitragsempfängerinnen verpflichtet werden oder es soll eine gute Betreuung garantiert werden. Fünf Frauen hätten höhere Beiträge gewünscht, v.a. Möglichkeiten zur Deckung der Betreuungskosten einerseits, der Material- sowie anderer Forschungskosten andererseits. Ebenfalls fünf Mal genannt wird eine bessere Kommunikation durch den SNF: das Programm sollte an den Uni-

versitäten besser bekannt und anerkannt und die Teilnehmerinnen untereinander besser vernetzt sein. Vier Frauen schlagen vor oder werfen zumindest die Frage auf, ob das MHV-Programm nicht auch Männern mit Familienpflichten offen stehen sollte. Zwei Frauen schliesslich finden, der Kreis der Programmteilnehmerinnen sollte ausgeweitet werden, etwa auch auf Frauen ausserhalb von Institutionen.

Verbesserungsvorschläge	Anzahl Nennungen
Längere, flexiblere Beitragsdauer	13
Gastinstitution besser einbinden	12
auch für Männer öffnen	4
Kommunikation, Netzwerk verbessern	5
Höhere Beiträge	5
mehr Frauen ermöglichen	2

Als weitere Vorschläge, die sich nicht auf das Programm selbst beziehen, werden genannt:

- generell mehr Teilzeitstellen und Stipendienmöglichkeiten in der Schweiz schaffen
- die Rahmenbedingungen für Mütter (und Väter) generell verbessern mit Mutterschafts- und Elternurlaub
- die Frauen davor bewahren, wegen der Familie aus der Forschung auszusteigen, da ein Wiedereinstieg sehr schwierig sei
- die Studentinnen besser auf die Schwierigkeiten im Erwerbsleben vorbereiten

2.4.1 Weitere Frauenförderungsangebote

Lediglich zwölf Frauen geben an, von weiteren Frauenförderungsangeboten profitiert zu haben. Namentlich Mentoring-Programme und universitätsinterne Programme werden erwähnt, ausserdem haben einzelne Frauen Beiträge für eine Kongressteilnahme erhalten oder wurden individuell von andern Frauen gefördert.

Weitere Frauenförderung	Anzahl	Prozent
keine weitere Frauenförderung	79	85.9
Mentoring	3	3.3
Unispez. Programm	4	4.3
Kongressteilnahme	2	2.2
andere, individuelle Förderung	3	3.3
keine Antwort	1	1.1
Total	92	100.0

2.4.2 Bemerkungen

Nur sehr wenige Antwortende nutzen die Gelegenheit, im Fragebogen weitere Bemerkungen anzubringen. Dabei handelt es sich zum grössten Teil um Lob und Dankbarkeitsbezeugungen für das MHV-Programm. Verschiedene Befragte erwähnen, das MHV-Programm sei die einzige Möglichkeit gewesen, in ihrer damaligen Situation weiter zukommen oder ihre Pläne zu verwirklichen. Andere relativieren die Bedeutung der Beiträge: Eine Frau meint etwa, dass sie einen Krippenplatz gefunden habe, sei die beste Förderung gewesen. Eine andere betont, wie wichtig die Unterstützung

ihres Mannes gewesen sei. Eine dritte bedauert, dass es generell zu wenig Fördermöglichkeiten gebe, nur für den Wiedereinstieg und für angehende Professorinnen seien Angebote vorhanden, dazwischen fehlten Programme. Eine weitere Frau legt einen Artikel bei, den sie über die Situation von Frauen zwischen Familie und wissenschaftlicher Karriere geschrieben hat, und eine wünscht, die Resultate der Umfrage zu bekommen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das MHV-Programm von den befragten Beitragsempfängerinnen grundsätzlich sehr positiv beurteilt wird. Drei Viertel konnten damit ihr persönliches Ziel realisieren und sogar 87% stufen es als hilfreich für ihre berufliche Entwicklung ein. Den allermeisten gelang es dank des MHV-Beitrags, in der Forschung (wieder) Fuss zu fassen oder ein eigenes Projekt zu realisieren und sich so bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verschaffen. Auch Frauen, die ihre Pläne nicht wie vorgesehen umsetzen konnten, hat die Teilnahme am Programm meist einen Nutzen gebracht, indem sie sich über ihren beruflichen Weg klar wurden. Nur in ganz wenigen Fällen gelang es nicht, das Vereinbarkeitsproblem zu lösen und/oder eine längerfristige Berufsperspektive zu entwickeln. Dieses Scheitern wird jedoch nur selten dem Programm und seinen Rahmenbedingungen angelastet, meist sind es persönliche Umstände oder solche im Arbeitsumfeld, die für den fehlenden Erfolg verantwortlich gemacht werden. Die von den Befragten vorgebrachten Verbesserungsvorschläge betreffen hauptsächlich Mängel, die im Rahmen der Neugestaltung des MHV-Programms 2003 behoben wurden.⁷

2.5 Bedingungen und Kriterien für den Erfolg des Programms

Mit Hilfe von Detailauswertungen und Vergleichen einzelner Untergruppen von Befragten kann nun noch untersucht werden, unter welchen Bedingungen das Programm erfolgreicher oder weniger erfolgreich ist.

2.5.1 Beitragsdauer

Die Frage, ob eine längere Beitragsdauer erfolgreicher ist als eine kürzere, muss verneint werden.

	Total	Programm nicht hilfreich	Programm teilweise hilfreich	Ziel nicht erreicht	Ziel teilweise erreicht
kürzere Dauer (bis 24 Monate)	47	2	0	5	3
längere Dauer (über 24 Monate)	45	5	2	6	6

Frauen mit einer Beitragsdauer über zwei Jahre finden das Programm sogar häufiger nicht hilfreich oder geben an, ihr Ziel nicht oder nur teilweise erreicht zu haben. Das hat vermutlich damit zu tun, dass Frauen, die für eine kürzere Dauer Beiträge beantragen, oft ganz konkrete Pläne haben und manchmal nur für ein Überbrückung oder den Abschluss eines Projektes Geld brauchen.

Sogar von den 18 Frauen, die mehr als drei Jahre lang Beiträge bezogen, haben vier ihr Ziel nicht erreicht und zwei nur teilweise.

⁷Vgl. Fussnote 1, Seite 3

2.5.2 Akademischer Grad

War das Programm bei den acht Frauen, die aktuell noch keinen Dokortitel haben, nicht erfolgreich? Sieben dieser Frauen wollten effektiv eine Dissertation beginnen, und eine suchte einfach die Rückkehr ins Berufsleben. Eine der sieben hat das Programm abgebrochen, weil die geplante Rückkehr aus dem Ausland nicht stattfand. Bei einer weiteren ist das Programm noch nicht abgeschlossen. Zwei geben an, sie hätten ihr Ziel (eine Dissertation zu machen) nicht erreichen können, weil sie keine Teilzeitstelle finden konnten bzw. weil weitere Geburten dazwischen kamen. Die übrigen vier Frauen betrachten ihr Ziel (Dissertation beginnen oder Rückkehr ins Berufsleben) als erreicht. Insgesamt sechs der acht Frauen beurteilen das Programm als hilfreich, eine als teilweise hilfreich und eine kann die Frage (wegen Abbruchs) nicht beantworten. Ein Teil der acht Frauen wird also wahrscheinlich ihre Dissertation noch machen. Von einem Scheitern kann effektiv nur bei zwei oder drei Frauen gesprochen werden.

2.5.3 Art des Ziels

Sind bestimmte Ziele mit den MHV-Beiträgen eher erreichbar als andere?

Für die Klärung dieser Frage wurde versucht, aufgrund der Antworten auf die offenen Fragen und der Bemerkungen für jedes angegebene Ziel zu eruieren, ob es als erreicht, teilweise erreicht oder nicht erreicht eingeschätzt wird. Dies gelang für 104 (der insgesamt 114 genannten) Ziele.

Persönliches Ziel	Nennungen	nicht erreicht		teilweise erreicht		ganz erreicht	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wiedereinstieg	44	6	13.6	4	9.1	34	77.3
Forschung fortführen	29	3	10.3	2	6.9	24	82.8
Diss./Habil. machen	21	4	19.0	2	9.5	15	71.4
Anderes Ziel	10		0.0	1	10.0	9	90.0
Total	104	13	12.5	9	8.7	82	78.8

Es scheint, dass Frauen, die eine Forschungsarbeit fortführen und Frauen, die sich in ein neues Forschungsgebiet einarbeiten wollten (das verbirgt sich meist hinter «andere Ziele»), ihr Ziel am ehesten erreichten. Am schwierigsten umzusetzen sind offenbar Ziele, die direkt mit den akademischen Abschlüssen (Dissertation oder Habilitation) zusammenhängen. Dabei ist es interessanterweise nicht der Abschluss selbst, der besonders schwierig ist, sondern eher der Anfang. Fünf Frauen wollten mit dem Beitrag ihre Dissertation oder Habilitation abschliessen, alle fünf betrachten das Ziel als erreicht. 13 Frauen gaben als Ziel an, eine Dissertation oder Habilitation zu beginnen, drei davon haben es nicht und zwei nur teilweise erreicht.

Auch hier gilt offensichtlich: je konkreter das Ziel und weiter fortgeschritten das Projekt, desto besser die Realisierungschancen.

3. Zusammenfassung und Fazit

Das MHV-Programm, wie es in den Jahren 1991 – 2002 ausgestaltet war und gehandhabt wurde, kann als erfolgreiches Programm zur Förderung von Wissenschaftlerinnen mit Familienpflichten bezeichnet werden. Es füllt eine wichtige Lücke, indem es Frauen, die aus unterschiedlichen Gründen keine gradlinige Laufbahn haben, die Möglichkeit bietet, ein konkretes Forschungsprojekt zu realisieren und damit ihre Chancen für eine berufliche Perspektive in der Forschung zu verbessern.

Die befragten 92 Beitragsempfängerinnen des Programms beurteilen das Programm in ihrer weit überwiegenden Mehrheit als positiv. Es ermöglichte fast allen von ihnen, trotz oft schwieriger Umstände ein begonnenes Projekt weiterzuführen, einen Neuanfang oder eine Umorientierung zu realisieren und ihre wissenschaftlichen Qualifikationen zu verbessern. Dabei ist von zentraler Bedeutung, dass das Programm der Vielfalt der Berufslaufbahnen von Frauen, die in den klassischen Fördergefässen oft keinen Platz finden, Rechnung trägt, in dem es den Beitragsempfängerinnen innerhalb eines gewissen Rahmens relativ viel Freiheit lässt, wie sie ihren nächsten Karriereschritt gestalten wollen. Von dieser Flexibilität zeugen die breite Palette von Zielen der Befragten und die unterschiedlichen Aussagen dazu, wie das Programm zur Zielerreichung beigetragen habe.

Bei den wenigen Fällen (7-12%), in denen der Beitrag nicht als hilfreich erlebt wurde bzw. die Ziele damit nicht erreicht werden konnten, war dafür meist nicht allein die Ausgestaltung des Programms verantwortlich; oft waren es auch persönliche Umstände oder Bedingungen im Umfeld der Beitragsempfängerinnen, die dies verunmöglichten. Einige Mängel des Programms wurden jedoch festgestellt, die meisten davon sind inzwischen behoben worden.

Wichtig für den Erfolg des Programms ist wie erwähnt seine Flexibilität, die es Frauen in unterschiedlichen Situationen ermöglicht, auf ihrem nicht immer ganz konventionellen Karriereweg einen Schritt weiter zu kommen. Diese Flexibilität sollte auch in Zukunft im Auge behalten und wo möglich noch verstärkt werden (z.B. bezüglich Beitragsdauer, Unterbruchsmöglichkeit usw.). Der andere Punkt, bei dem Verbesserungen angestrebt werden können und sollten, ist die Verankerung des MHV-Programms in den Hochschulen und Forschungsinstituten. Hier könnte die Kommunikation und Information durch den SNF verstärkt und damit die Akzeptanz des Programms bei ProfessorInnen und Institutsleitungen verbessert werden. Gleichzeitig sollte auch eine stärkere Einbindung der gastgebenden Institutionen (Betreuung, Anschlusslösung usw.) angestrebt werden.

4. Anhang

[Begleitmail]

Liebe ehemalige Teilnehmerin am Marie Heim-Vögtlin-Programm

Sie haben vor einigen Jahren einen Beitrag im Rahmen des Marie Heim-Vögtlin-Programmes (MHV) erhalten. Der Schweizerische Nationalfonds möchte nun dieses Programm evaluieren. Er hat mich beauftragt, die Frauen, die zwischen 1991 und 2002 am Programm teilgenommen haben, zum Nutzen des Beitrags für ihre berufliche Entwicklung zu befragen.

Sie erhalten in der Beilage einen Fragebogen mit Fragen zu Ihrer heutigen Situation, zu Ihrer Situation bei Einreichung des Gesuchs für einen MHV-Beitrag und zu Ihrer Einschätzung des Programms. Ich bitte Sie, sich einen Moment Zeit zu nehmen, und die Fragen sorgfältig zu beantworten. Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt, Ihre Anonymität wird – namentlich auch gegenüber dem Auftraggeber der Evaluation – gewahrt.

Den ausgefüllten Fragebogen mailen Sie bitte bis zum 31. Mai als word-Dokument oder im rtf-Format an mich zurück. Wenn dabei ein Problem auftreten sollte oder wenn Sie Fragen zur Evaluation haben, können Sie mich telefonisch oder per mail kontaktieren.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Mitarbeit und wünsche Ihnen für Ihre weitere berufliche Zukunft alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen
Katharina Belser

B. Fragen zur Situation bei Einreichung des Gesuchs für einen MHV-Beitrag

1. Über welchen Abschluss verfügten Sie zum Zeitpunkt der Gesuchseinreichung?

Lizenziat/Diplom Doktorat

anderes, bitte präzisieren: _____

2. Hatten Sie eine Anstellung/Beschäftigung?

ja nein

Beschäftigungsgrad? _____ %

wo? _____ als was? _____

3. Hatten Sie Familienpflichten?

ja, Kinder Anzahl Kinder: _____

Alter der Kinder: _____

andere Pflichten, bitte präzisieren: _____

nein

4. Was war der Hauptgrund für die Einreichung des Gesuchs?

Mutterschaft/Familie

Wohnortwechsel wegen Partner

anderer, bitte präzisieren: _____

5. Welches persönliche Ziel verfolgten Sie mit dem MHV-Beitrag?

Wiedereinstieg in Forschungstätigkeit nach Unterbrechung

als Doktorandin

als Postdoktorandin

angefangene Forschungsarbeit weiterführen

Dissertation

beginnen

abschliessen

Habilitation

beginnen

abschliessen

anderes, bitte präzisieren: _____

Ergänzende Bemerkungen zur damaligen Situation: _____

C. Beurteilung des MHV-Beitrages

1. Konnten Sie Ihr persönliches Ziel mit dem MHV-Beitrag erreichen?

ja In wie fern war der Beitrag dafür hilfreich? _____

nein Was verhinderte die Zielerreichung? _____

Bemerkungen: _____

2. Waren Sie nach Ablauf des MHV-Beitrages weiter beschäftigt?

ja Wo? Universität/ETH Wie lange? _____
 Fachhochschule Wie lange? _____
 anderer öffentlicher Arbeitgeber Wie lange? _____
 Privatwirtschaft Wie lange? _____
 Sonstiges, bitte präzisieren: Wie lange? _____

nein Wie lange nicht? _____

Warum nicht? _____

3. War der MHV-Beitrag hilfreich für Ihre berufliche Entwicklung?

ja Wofür? _____ Wie hat er dazu beigetragen? _____

nein Warum nicht? _____

4. Was sollte aus Ihrer Sicht am MHV-Programm verändert / verbessert werden?

5. Haben Sie von weiteren frauenspezifischen Angeboten zur Unterstützung Ihrer akademischen Laufbahn profitieren können?

ja welche? _____

nein

Bemerkungen: _____

Besten Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben, den Fragebogen auszufüllen.
Bitte senden Sie ihn als word-Dokument an folgende Adresse: k.belser@bluewin.ch.

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
Wildhainweg 3, Postfach 8232
CH-3001 Bern
Tel.: +41 (0)31 308 22 22
Fax: +41 (0)31 305 29 78
E-Mail: mhv@snf.ch
www.snf.ch

Auftrag

Gleichstellungskommission, SNF

Redaktion und Produktion

Susanne Matuschek (Projektleitung)
Helen Jaisli (Corporate Design und Produktion)

Autorin der Studie

Katharina Belser, Duvin

Übersetzung

Martine Chaponnière, Genf

Druck

Kanisiusdruckerei AG

Papier

Umschlag: Presto Silk, weiss matt leicht gestrichen, 170 g/m²
Inhalt: Presto Silk, weiss matt leicht gestrichen, 135 g/m²

Auflage

500 Ex. deutsch / 300 Ex. französisch

© März 2006

Schweizerischer Nationalfonds, Bern